

Der russische Okkupationskrieg gegen die Ukraine

Zwei Vorbemerkungen

Dieser Krieg ist ein geschichtlicher Einschnitt, und er wirft für die Entwicklung einer linken Strategie zentrale Fragen auf. Im Gegensatz zu Kriegen, die von den USA und ihren NATO-Verbündeten ausgingen, versagen unsere analytischen Werkzeuge zur Erklärung dieses Krieges und sind unsere politischen Antworten unzureichend bis unangemessen.

Ich will nicht bestreiten, dass dieser Krieg eine Vorgeschichte hat, an der die NATO, die Ukraine und Russland aktiv beteiligt sind. Aber ich befasse mich hier mit den Motiven Russlands, und zwar aus zwei Gründen. Erstens weil Russland die Ukraine angegriffen hat und damit von einem bis dato politisch ausgetragenen Konflikt zu einem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg übergegangen ist. Zweitens weil sich in Teilen der LINKEN und Linken hartnäckig die Auffassung hält, dass Putin Getriebener ist, eine Art Opfer der NATO, das sich bei seiner Gegenwehr nur leider im Mittel vergriffen hat. Demgegenüber gehe ich davon aus, dass, wie Clausewitz es formulierte, der Krieg die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln ist. Es stellt sich also die Frage: Um welche Politik geht es, die im Okkupationskrieg Russlands fortgesetzt wird?

Die Beantwortung dieser Ausgangsfrage will ich hier für die Website und das Materialheft versuchen, damit ich mich in meinem 10-minütigen Input auf der Strategiekonferenz ausführlicher damit befassen kann, welche Konsequenzen wir dort aus dem Krieg und unseren strategischen Defiziten ziehen sollten.

Völkisch begründete Neuordnung des Raums und ihre materiellen Gründe

In einer programmatischen Rede im Juli 2021¹ erhob Putin für Russland Anspruch auf die Ukraine. Diese sei immer schon Teil Russlands gewesen, und zusammen mit Belarus bildeten die drei Länder „dem Wesen nach“ einen „zusammengehörigen Raum“. Russland sei mit der Trennung beraubt worden, schon durch die Bolschewiki, vollendet dann durch die Unabhängigkeit 1991. Die Klage steigert sich zur Aussage, „dass man (die Ukraine - CS) sich freiwillig zur Geisel eines fremden geopolitischen Willens gemacht hat“. In seiner Rede hat Putin die Ukraine bereits als gleichberechtigtes Völkerrechtssubjekt liquidiert – das tun ihm übrigens alle nach, die den Krieg ausschließlich unter dem Gesichtspunkt USA/Nato versus Russland behandeln. Er bedient sich einer völkischen Argumentation, und er knüpft dabei an den führenden Staatsrechtler der Nazis an, Carl Schmitt, der im Frühjahr 1939 mit der Schrift „Völkerrechtliche Großraumordnung mit Interventionsverbot für raumfremde Mächte“² die Prinzipien einer autoritären (europäischen) Hegemonialordnung entwickelte.³ Nicht umsonst gehört der Schmitt-Anhänger und Faschist Dugin zu Putins Beraterumfeld: Dugin feiert den Angriff als „Lösung des Ukraine-Problems“ und als „entscheidenden Durchbruch zur Wiederherstellung Eurasiens als ... Machtzentrum mit voller Kontrolle über alles, was in seinen Verantwortungsbereich fällt“⁴.

¹ Osteuropa, Heft 7, 2021, Vladimir Putin, Über die historische Einheit der Russen und der Ukrainer, S. 51ff

² 2. Auflage von 1944/1, Berlin 1991

³ Das ist, auch nach der Niederlage des Faschismus, nichts Russland-Spezifisches. Die USA z.B. beanspruchen seit Beginn des 19. Jahrhunderts Mittel- und Lateinamerika als „Hinterhof“, in dem sie Regierungen stürzen oder einsetzen können, sich „raumfremde Mächte“ nicht einzumischen hätten. Allerdings fehlt hier die völkische Begründung.

⁴ <https://katehon.com/de/article/alexander-dugin-ich-glaube-wir-haben-nicht-mehr-lange-zu-warten-die-einen-auf-den-letzten> - „Katehon“ behauptet von sich, eine „Denkfabrik“ sein, und verbreitet extrem rechte Propaganda

Die ideologische Verortung allein erklärt aber noch nicht den Krieg, den Putin mit dem Ziel der Einverleibung der Ukraine begann. Welche materiellen Ziele verfolgt er?

Die russische Wirtschaft ist verhältnismäßig eindimensional ausgerichtet, stark auf die Förderung von Öl, Gas, Kohle und anderen Rohstoffen sowie Agrarprodukte. Das ist deshalb wichtig, weil der autokratische Herrschaftsapparat Putins sich im Wesentlichen durch die Grundrente finanziert, d.h. durch den Tribut, den er den Oligarchen für die Ausbeutung des rohstoffreichen Bodens abverlangt.⁵ Allein der „Nationale Wohlfahrtsfonds“, der aus den überschüssigen Ölexporterlösen finanziert wird und über den inzwischen allein Putin verfügt, wurde in den letzten zwei Jahren stark aufgestockt beläuft sich inzwischen auf 12,1% des BIP. Aus ihm werden inzwischen v.a. öffentliche Investitionen, Infrastrukturmaßnahmen u.ä.m. finanziert, um einen Modernisierungsschub für die unter der Abhängigkeit von Rohstoffförderung und -export leidende Wirtschaft zu erreichen.

Ich komme zu den hier entscheidenden Punkten. Seit 2012 forciert Russland mit patriotischen Parolen und rigiden Maßnahmen einen Kurs weitgehender Autarkie, d.h. der Abkoppelung von der Weltwirtschaft. Die Abhängigkeit vom internationalen Handel, vor allem mit dem Westen, wurde reduziert, die Oligarchen unter Druck gesetzt, Kapital aus Steueroasen zurückzuziehen, große Währungsreserven aufgebaut. 2021 hat die Regierung staatlichen Stellen untersagt, ausländische Computer, Server, weitere Mikroelektronik etc. zu kaufen. Den großen russischen Konzernen ist der Kauf westlicher Software ab 2024 untersagt. Ähnliches gilt z.B. auch für Flugzeuge oder Medikamentenbeschaffung.

Ich habe oben auf Carl Schmitt als den Architekten der völkerrechtlichen Großraumordnung verwiesen. Carl Schmitt hat 1954 das „Nehmen“, d.h. die Landnahme, die Erweiterung des Territoriums zum vorrangige Prinzip seiner Vorstellung von Wirtschaftsordnung herausgestellt, vor der Eigentumsordnung und vor dem Produzieren, den beiden anderen Prinzipien, die Schmitt behandelt.⁶ Die Auseinandersetzung mit ihm und anderen Anhängern einer der Großraumordnungsvorstellungen wie dem russischen Faschisten Dugin ist hilfreich, um den Okkupationskrieg Putins gegen die Ukraine zu verstehen. In dieser Vorstellung kann Russland die für eine Großmacht unverzichtbare Wirtschaftsmacht vor allem durch „Landnahme“ erlangen.⁷

Einen zweiten Punkt will ich hier nur kurz erwähnen: Putin hat die sog. „Farbenrevolution“ in Belarus als Bedrohung, als ernsthaftes Problem für die Stabilität auch seiner Autokratie gesehen. Als Beispiel, dass sie ähnliche Bewegungen auch in Russland anspornen könnte. Er reagiert nicht nur mit brutaler Härte bis hin zur Ermordung politische Gegner, sondern hat auch die blutige Niederschlagung der „Farbenrevolution“ in Belarus ermöglicht und dabei zugleich die Unterwerfung von Belarus unter Russland erreicht. Für die belarussische „Farbenrevolution“ stellte sich die unabhängige Ukraine als erfolgreiches und erfolgversprechendes

⁵ Länder mit großen Rohstoffvorkommen und entsprechend hohem Aufkommen an Grundrente, ob Iran, Saudi-Arabien oder auch Venezuela, werden aufgrund der harten Verteilungskämpfe relativ häufig autoritär oder autokratisch regiert.

⁶ Carl Schmitt, Nehmen / Teilen / Weiden, aus: Verfassungsrechtliche Aufsätze aus den Jahren 1924 bis 1954, Berlin 1958

⁷ Nur ein Beispiel: Russland hat im IT-Bereich im Vergleich noch einiges aufzuholen. Die oben angesprochen angestrebte Autarkie im Bereich der Soft- und Hardware ist nicht so schnell zu schaffen, wie Putin es anordnet. Die digitale Infrastruktur Russlands ist nach wie vor noch einigermaßen abhängig v.a. vom Westen. Die Ukraine verfügt über eine sehr moderne digitale Infrastruktur. Hier haben 5000 IT-Firmen ihren Sitz und arbeiten 250.000 bis 300.000 gut ausgebildete IT-Expert:innen, Teilweise sei Russland so liest man auf Netzpolitik.org, sogar von ukrainischer IT-Infrastruktur abhängig. Soweit sich Russland durch die Okkupation der Ukraine jedoch eine Verstärkung von Fähigkeiten und Fertigkeiten versprochen hat, dürfte der Umstand, dass die Ukraine durch unerwartet heftigen Widerstand einen schnellen Sieg verhindert hat, entsprechende Erwartungen zunichte gemacht haben.

Entwicklungsmodell dar. Mit der Verwüstung und Eroberung der Ukraine würde Putin die „Gefahr“ von „Farbenrevolutionen“ auf viele Jahre gebannt haben.

Dass USA und NATO ihrerseits den Konflikt mit Russland geschürt haben, ist die eine Seite. Doch das kann weder zur Begründung und schon gar nicht zur Rechtfertigung des russischen Okkupationskrieges gegen die Ukraine herhalten. Die Ursachen dieses Krieges liegen in allererster Linie im Bestreben Russlands, als autokratisch regierte Großmacht den eurasischen Raum zu beherrschen.

Christiane Schneider, 6.4.22